

# zwangsheirat.ch

Ein Programm verankert  
Menschenrechte

Familien- und Ehrenmord

„Bei beiden geht es um Männlichkeit“  
Ehrenmorde würden barbarisiert, Familienmorde bagatellisiert, sagt  
Anu Sivganesan.

Mit Anu Sivaganesan\* sprach Bettina Weber

Wie häufig sind Ehrenmorde in der Schweiz?  
Sie sind glücklicherweise selten. Das macht sie dennoch nicht weniger tragisch. Sie werden aber viel stärker wahrgenommen als die sogenannten Familiendramen, die wesentlich häufiger vorkommen - dabei unterscheiden sich die beiden Delikte kaum voneinander. Während der Familienmord allerdings bagatellisiert wird, wird der Ehrenmord barbarisiert.

Inwiefern ähneln sich die beiden Delikte?

Im Kern geht es bei beiden Fällen um Männlichkeit, um patriarchalisches Denken. Um Männer, die meinen, ihre Ehre verteidigen zu müssen. Es geht also um überholte Rollenbilder und Traditionen, an denen sich diese Männer festklammern.

Das heisst konkret?

Beim Familienmord - den ich Ernährer-Mord nenne - geht der Mann davon aus, dass seine Familie ohne ihn verloren wäre. Das ist nicht der Fall, denn wir leben in einem Sozialstaat und die Frauen sind emanzipiert und gut ausgebildet. Wenn also der Ernährer wegfällt, geht nicht gleich die ganze Familie unter. Beim Ehrenmord geht der Mann davon aus, dass er seine Ehre über seine Tochter, Frau oder Schwester verteidigen muss, die sich genau so zu verhalten haben, wie er ihnen das vorschreibt. In beiden Fällen fordert dieses Denken nur Opfer: Tote Frauen oder Kinder - und ein Mann, der alles verliert und ins Gefängnis muss.

\*Anu Sivaganesan ist Kampagnen- und Medienleiterin der Beratungs- und Informationsstelle zwangsheirat.ch